

Zum Gedenken an Emil Bienz-Jost, Brittnau 1922 - 3. Januar 2012

Knapp drei Monate nachdem er am 9. Oktober seinen 89. Geburtstag feiern konnte, durfte Emil Bienz am 3. Januar 2012 nach einmonatigem Spitalaufenthalt friedlich einschlafen. Er war einer jener Menschen, denen man stets gerne begegnete. Immer hatte er einige freundliche Worte bereit. Bei ihm fühlte man sich sofort wohl.

Emil Bienz wuchs zusammen mit seinen Geschwistern Werner, Kurt und Hedi in bescheidenen Verhältnissen auf dem elterlichen Bauernhof im Auserdorf gegenüber der Käserei auf. Damals wurde dort noch regelmässig Käse produziert. Emil half manchmal mit beim Aufladen und Abtransport. Auch in die Arbeit auf dem Bauernhof wurde er schon früh einbezogen. Besonders gerne fuhrwerke er mit Ross und Wagen. Da schon damals ein mittlerer Landwirtschaftsbetrieb nicht genügend Ertrag abwarf, um eine grosse Familie zu unterhalten, war ein Nebenerwerb nötig. Diesen fand sein Vater einer Familientradition folgend als Totengräber im nahe gelegenen Friedhof. So musste Emil junior auch beim Ausheben von Gräbern Hand anlegen. Er besuchte die Primar- und Bezirksschule Brittnau. Von der einst grossen Klasse des Jahrgangs 1922 leben heute noch sechs Mitglieder. Der Schulzeit schloss sich eine Lehre als Schreiner bei der Firma Locher in Zofingen an. Die berufliche Laufbahn erlitt danach einen Unterbruch durch den Aktivdienst, den Emil in einer Sappeurkompanie meistens im Jura leistete. Danach war er vorübergehend mit seinem BMW-Töff als Störschreiner im Emmental unterwegs. Das Werkzeug und Material transportierte er im Seitenwagen, liebevoll „Flöte-Etui“ genannt.



Schicksalhaft sollte dann die Anstellung bei der Firma Gyger-Brack AG in Zofingen werden. Im Chaletbau lernte Emil die schönsten Ferienorte der Schweiz kennen. In Wengen kam es dann zur Begegnung mit Hanni Jost, die mit sieben Geschwistern in Allmendingen bei Bern aufgewachsen ist. Im März 1962 heirateten sie in der Kirche Münsingen. Nacheinander wurde ihnen die drei Kinder Beatrice, Kurt und Lisbeth geschenkt. Ihr Heim war das mit viel Eigenleistung und Unterstützung umgebaute Bauernhaus im Hard. Bei den Ausflügen mit seiner Familie konnte Emil immer wieder auf die Chalets hinweisen, woran er gebaut hatte. Nach der Heirat bis zu seiner Pensionierung arbeitete er als Betriebsschreiner und Nachtwächter in der Färberei AG. Danach widmete er sich seinem Handwerk weiterhin in der privaten Werkstatt.

Schicksalhaft sollte dann die Anstellung bei der Firma Gyger-Brack AG in Zofingen werden. Im Chaletbau lernte Emil die schönsten Ferienorte der Schweiz kennen. In Wengen kam es dann zur Begegnung mit Hanni Jost, die mit sieben Geschwistern in Allmendingen bei Bern aufgewachsen ist. Im März 1962 heirateten sie in der Kirche Münsingen. Nacheinander wurde ihnen die drei Kinder Beatrice, Kurt und Lisbeth geschenkt. Ihr Heim war das mit viel Eigenleistung und Unterstützung umgebaute Bauernhaus im Hard. Bei den Ausflügen mit seiner Familie konnte Emil immer wieder auf die Chalets hinweisen, woran er gebaut hatte. Nach der Heirat bis zu seiner Pensionierung arbeitete er als Betriebsschreiner und Nachtwächter in der Färberei AG. Danach widmete er sich seinem Handwerk weiterhin in der privaten Werkstatt.

Emil Bienz war ein geselliger Mensch. Davon durften vorab seine vier Grosskinder profitieren, die er zusammen mit seiner Frau gerne betreute und auf Ausflüge mitnahm. Seine Aufmerksamkeit galt aber auch den Nachbarn, Arbeitskollegen und Freunden sowie allen anderen, die seinen Weg kreuzten. Als bodenständiger Bürger verfolgte er mit besonderem Interesse das Tun der Turner, Hornusser, Schwinger und Jodler. Auch an Gemeindegängen wie Waldgang, Kinderfest, Fastnachtsumzug und Besichtigungen war er anzutreffen. So ist ihm die Überlieferung mancher Anekdoten aus dem Dorfleben zu verdanken, unter anderem auch der Spruch „Wenn Wiggere-Wasser Wy wär, wie wette d Wyber wyssi Wösch wäsche“ anlässlich einer Wiggerbegehung.

Mit Emil Bienz ist ein liebenswürdiger und leutseliger Mitmensch von uns gegangen, der nicht nur in seiner Familie eine Lücke hinterlassen wird. Er führte ein glückliches Familienleben, was auch die Abdankung in der Kirche zeigte. Seine Kinder brachten die Erinnerung und das Andenken an ihn im Verlesen des Lebenslaufs zum Ausdruck. Der Spruch „Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus selig“ in der Hochzeitsbibel wurde zur Grundlage der Abschiedspredigt.

Kurt Buchmüller, Brittnau